

Predigt am 20. Sonntag nach Trinitatis in Kaiserslautern (17.10.2021)

Prediger 12, 1-7

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

- 1 **Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre nahen, da du wirst sagen: »Sie gefallen mir nicht«;**
- 2 **ehe die Sonne und das Licht, der Mond und die Sterne finster werden und die Wolken wiederkommen nach dem Regen, –**
- 3 **zur Zeit, wenn die Hüter des Hauses zittern und die Starken sich krümmen und müßig stehen die Müllerinnen, weil es so wenige geworden sind, wenn finster werden, die durch die Fenster sehen,**
- 4 **wenn die Türen an der Gasse sich schließen, dass die Stimme der Mühle leise wird und sie sich hebt, wie wenn ein Vogel singt, und alle Töchter des Gesanges sich neigen;**
- 5 **wenn man vor Höhen sich fürchtet und sich ängstigt auf dem Wege, wenn der Mandelbaum blüht und die Heuschrecke sich belädt und die Kaper aufbricht; denn der Mensch fährt dahin, wo er ewig bleibt, und die Klageleute gehen umher auf der Gasse; –**
- 6 **ehe der silberne Strick zerreißt und die goldene Schale zerbricht und der Eimer zerschellt an der Quelle und das Rad zerbrochen in den Brunnen fällt.**
- 7 **Denn der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.**

Liebe Gemeinde!

„Wenn der 2. Stock zum Mount Everest wird“, „Weniger Müssen müssen, - Nacht für Nacht raubt ihnen häufiger Harndrang den Schlaf“, „Klar vergessen wir schon mal was. Bevor es soweit kommt, nehmen wir die Nr. 1 für Gedächtnis und Konzentration!“

Corona sei Dank! Mir hat die Pandemie fast allabendlichen Hausarrest beschert, viel Zeit, um beim Gitarre-Üben im Fernsehen Vorabendkrimis zu schauen – und Werbung, ganz viel Werbung. Das Thema „Altern“ ist da ganz vorn mit dabei, - oder sollten wir besser sagen: Das Thema: wie verhindere ich das Altern und seine Begleiterscheinungen? Von der Haut ab 40, Inkontinenz, Darmträgheit, schmerzenden Gliedmaßen, Einschlafstörungen und einsetzender Demenz ist alles dabei, - und für alles, für jedes Problem gibt es eine Lösung, in der Drogerie oder in der Apotheke, rezeptfrei. Und im Zweifelsfall fragen Sie am besten ihren Arzt oder Apotheker. Und falls Sie nicht mehr so gut zu Fuß sind, nehmen Sie den Treppenlift und bitten ihren Enkel, die Sachen in der Internetapotheke zu bestellen.

Wie komme ich jetzt auf Fernsehwerbung? Hab ich vergessen! Ach nee, jetzt fällt's mir wieder ein: Der Prediger kommt ganz am Ende seines Buches auch auf das Altern zu sprechen. Allerdings spricht er nicht die alten Menschen an, - sondern die jungen: „**Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre nahen, da du wirst sagen: »Sie gefallen mir nicht«**“

Und dann kommen ein paar Rätselsprüche. So was kennen wir: „Schwarz kauft man sie, rot nutzt man sie, grau wirft man sie fort“ - was ist das? - Die Kohle.

„In der Luft, da fliegt's, auf der Erde liegt's, auf dem Baume sitzt's, in der Hand da schwitzt's, auf dem Ofen zerläuft's, und im Wasser ersäuft's“? - Na klar, die Schneeflocke.

Und hier nun also: „**Die Sonne und das Licht, der Mond und die Sterne werden finster und die Wolken kommen wieder nach dem Regen, - die Hüter des Hauses zittern und die Starken**

krümmen sich; die Müllerinnen stehen müßig, weil es so wenige geworden sind, und die durch die Fenster sehen, werden finster.“ Was ist das? Alterserscheinungen: Wenn die Hände zittrig werden und die Beine schwach, wenn der 2. Stock zum Mount Everest wird, ach nee, das hatten wir ja schon. Wenn die Zähne nicht mehr mahlen können, weil nur noch so wenige übrig sind.

Dann: führt der Weg nicht zum Drogeriemarkt oder in die Apotheke. Denn der Prediger weiß: Du kannst manches machen, um die Altersbeschwerden zu lindern. Aber am Altern selbst – und am Sterben führt kein Weg vorbei.

Die Türen an der Gasse werden sich schließen, man fürchtet sich vor Höhen und ängstigt sich auf dem Wege. Auch das eine Erfahrung des Altwerdens. Kontakte zu anderen Menschen werden weniger, weil das Gehen beschwerlich wird, und man sich vor Stürzen hüten muss, - und auch, weil manche alten Freunde inzwischen weggestorben sind. Der Bewegungsradius wird immer kleiner, schließlich beschränkt er sich auf die eigene Wohnung oder ein Zimmer im Pflegeheim. Es gibt kein Rezept dagegen. Keinen Trank, der ewige Jugend beschert, keine Salbe, die gegen die Endlichkeit des Lebens wirkt. **„Der silberne Strick zerreißt und die goldene Schale zerbricht - und der Eimer zerschellt an der Quelle und das Rad fällt zerbrochen in den Brunnen. Denn der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.“**

Und was ist angesichts der Endlichkeit unseres Lebens nun der Rat des Predigers? **„Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen.“** Aber was soll das bringen, - an den Schöpfer zu denken? Was soll mir dabei einfallen?

Nun, dazu hätte die Weisheit Israels wohl einiges zu sagen. Etwa: *„Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“*¹ Oder, etwas ausführlicher: *„HERR, lehre doch mich, / dass es ein Ende mit mir haben muss und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss. Siehe, meine Tage sind eine Handbreit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Ach, wie gar nichts sind alle Menschen, / die doch so sicher leben! Sie gehen daher wie ein Schatten / und machen sich viel vergebliche Unruhe; sie sammeln und wissen nicht, wer es kriegen wird.“*²

Zu wissen, dass das Leben ein Ziel hat und ich davon muss, kann also dazu helfen, die Dinge des Lebens richtig zu gewichten, die Prioritäten weise zu setzen, - nicht Zielen nachzulaufen, die am Ende nichts bringen, sondern nur „vergebliche Unruhe“ machen: Besitz anzuhäufen, von dem man am Ende doch nichts festhalten oder mitnehmen kann.

An den Schöpfer zu denken, könnte auch *dankbarer* machen: Denn wenn ich weiß, dass der Geist – das ist der Lebensodem, der Atem Gottes, den er uns eingehaucht hat³ - wieder zu Gott geht, der ihn gegeben hat, - dann werde ich das Leben nicht mehr als selbstverständlich ansehen, sondern als Geschenk Gottes: *„Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufst, so werden sie mit Gutem gesättigt.*

Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub.

Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu das Antlitz der Erde[...]

*Ich will dem HERRN singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin.“*⁴

An den Schöpfer zu denken, sich selbst als Geschöpf Gottes wahrzunehmen, gibt dem Leben also eine ganz andere Ausrichtung. In Psalm 73 wird das zum Thema, da geht es um die Anfechtung, weil die Gottlosen, die Skrupellosen (könnte man auch sagen) es im Leben offenbar manchmal leichter haben:

¹ Psalm 90,12

² Psalm 39,5-7

³ 1. Mose 2,7

⁴ Psalm 104,28-30.33

*„Ich wäre fast gestrauchelt mit meinen Füßen; mein Tritt wäre beinahe geglitten.
Denn ich ereiferte mich über die Ruhmredigen, da ich sah, dass es den Frevlern so gut ging.
Denn für sie gibt es keine Qualen, gesund und feist ist ihr Leib.[...]
Siehe, das sind die Frevler; die sind glücklich für immer und werden reich.[...]
So sann ich nach, ob ich's begreifen könnte, aber es war mir zu schwer,
bis ich ging in das Heiligtum Gottes und merkte auf ihr Ende.[...]
Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte / und meine Zuversicht setze auf Gott den
HERRN, dass ich verkündige all dein Tun.“⁵*

Es gibt in unserem Abschnitt ein paar Bemerkungen, die nicht in das große Gemälde über die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens zu passen scheinen. Da heißt es plötzlich – und gänzlich unerwartet: **„Wenn der Mandelbaum blüht und die Heuschrecke sich belädt und die Kaper aufbricht“** - und dann wieder **„denn der Mensch fährt dahin, wo er ewig bleibt, und die Klageleute gehen umher auf der Gasse.“** Also einerseits die klare Erkenntnis, dass der Tod unausweichlich ist, - aber andererseits blitzen doch für einen kurzen Moment Bilder auf, die an Frühlingserwachen denken lassen - und für Hoffnung und Leben stehen: Die Blüte des Mandelbaumes, die Heuschrecke, die sich mit frischen Gras vollfrisst und die Kaper, die im Hochsommer aufreißt und ihre vollreifen Samenknospen entleert.

„Da kommt noch was“ - soll das wohl sagen, - der Tod hat nicht das letzte Wort. Oder anders gesagt: Nicht das Grab ist das letzte Ziel menschlichen Lebens. Das Schlussbild dieser Erzählung sind nicht die verzweifelten Frauen, die am Grab Jesu weinen, und deren größte Sorge ist: *Wer rollt uns den Stein von des Grabes Tür?*⁶ Sondern der, der uns zuruft: *„Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Ich bin die Auferstehung und das Leben.“*⁷ *Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbe; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.“*⁸ Amen.⁹

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Stefan Förster, Heidelberg)

⁵ Psalm 73, 2-4.12.16-17.28

⁶ Markus 16,3

⁷ Johannes 14,19

⁸ Johannes 11, 25-26

⁹ Ein schöner Kommentar zur Stelle ist: Reinhard Mey: Ich liebe das Ende der Saison <https://www.youtube.com/watch?v=KsKEAOaiwgk>